

# Alastair Crooke: Der Iran-Krieg verändert die Geopolitik der Welt

Alastair Crooke erörtert, wie der Iran-Krieg die Geopolitik der Welt verändert. Crooke ist ein ehemaliger britischer Diplomat und Gründer des in Beirut ansässigen Conflicts Forum. Zuvor war er Berater für Nahostfragen von Javier Solana, dem EU-Außenpolitikchef. Folgen Sie dem Substack von Alastair Crooke: <https://conflictsforum.substack.com/> Folgen Sie Prof. Glenn Diesen: Substack: <https://glennDiesen.substack.com/> X/Twitter: [https://x.com/Glenn\\_Diesen](https://x.com/Glenn_Diesen) Patreon: <https://www.patreon.com/glennDiesen> Unterstützen Sie die Forschung von Prof. Glenn Diesen: PayPal: <https://www.paypal.com/paypalme/glennDiesen> Buy me a Coffee: [buymeacoffee.com/gdieseng](https://buymeacoffee.com/gdieseng) Go Fund Me: <https://gofund.me/09ea012f> Bücher von Prof. Glenn Diesen: <https://www.amazon.com/stores/author/B09FPQ4MDL>

## #Glenn

Willkommen zurück. Bei uns ist wieder Alastair Crooke, ein ehemaliger britischer Diplomat und Unterhändler mit jahrzehntelanger Erfahrung in Konflikten im Nahen Osten. Alastair Crooke ist außerdem Gründer und Direktor des Conflicts Forum. Schauen Sie sich unbedingt seinen aufschlussreichen Substack an – den Link finden Sie in der Beschreibung. Vielen Dank, dass Sie wieder in der Sendung sind.

## #Alastair Crooke

Danke. Vielen Dank, dass Sie mich eingeladen haben.

## #Glenn

Sie haben vor Kurzem einen Artikel geschrieben, der auch auf Ihrem Substack erschienen ist, über die Geopolitik einer Welt, die durch den Iran-Krieg neu geordnet wird. Mich würde interessieren, ob Sie das ein bisschen aufschlüsseln könnten. Warum ist der Iran nicht nur, sagen wir, eine strategische Niederlage für die USA in dieser regionalen Krise, sondern warum verändert das Ganze auch erneut die geopolitische Weltlage?

## #Alastair Crooke

Ich denke, es gibt mehrere Gründe dafür. Zuerst einmal sind drei Länder direkt davon betroffen. Das erste ist Israel. In Israel herrscht eine Krise. Ich habe heute Morgen Berichte aus Israel gelesen, in denen steht, dass Netanjahu völlig verzweifelt ist bei dem Gedanken an ein mögliches Abkommen. Er lehnt es komplett ab, ist in tiefer Verzweiflung und macht sich Sorgen um seine eigene Zukunft.

Denn, wie Sie wissen, laufen gegen ihn Verfahren, die damit enden könnten, dass er ins Gefängnis muss – Korruptionsverfahren, die schon lange bestehen, aber immer noch nicht abgeschlossen sind. Und die juristischen Einschätzungen deuten darauf hin, dass er, falls es zu einem Urteil kommt, tatsächlich verurteilt werden könnte.

Und der andere Aspekt dabei sind die Wahlen und die Begnadigung, die Trump für ihn zu erreichen versucht hat. Bisher hat das aber keine Begnadigung gebracht. Tatsächlich fordern viele, dass alle Verfahren gegen ihn komplett gelöscht werden – all die Fälle, die ich gerade beschrieben habe. Sie sollen einfach von der Anklageliste gestrichen und in den Müll geworfen werden. Und auch das ist bisher nicht passiert. Deshalb gibt es Überlegungen – und ich betone, das ist israelische Spekulation in Israel –, dass es für Netanjahu vielleicht besser wäre, zurückzutreten und die Regierung vorzeitig zu verlassen.

## **#Alastair Crooke**

Als die Rede zum Beispiel im September oder Oktober, also mitten im Wahlkampf, zu halten.

## **#Alastair Crooke**

Es sieht so aus, als würde die Wahl eher im September stattfinden, nicht im Oktober. Der Oktober ist für viele Israelis mit dem siebten Oktober verbunden, und das kommt nicht gut an. Deshalb will er sich davon distanzieren. Aber es wirkt, als sei er verzweifelt, weil die Begnadigung nicht durchkommt. Auch ein Deal, der ihm helfen könnte, ist nicht in Sicht. Selbst wenn er eine Begnadigung bekäme, lehnt er sie in der jetzigen Form ab, weil er keine Schuld eingestehen will – und das ist nach israelischem Recht erforderlich. Die Spannungen nehmen stark zu, denn es gibt inzwischen viele Israelis, die anfangs sehr begeistert waren, dass Amerika eingreifen würde. Sie dachten, die größte Macht der Welt würde sich mit Israel zusammentun und im Grunde Iran zerstören – genau das ist es, was sie wollen: die Zerstörung Irans.

Und jetzt wird in Israel zunehmend klar, dass das nicht das Ergebnis sein wird. Tatsächlich hat Iran den Krieg gewonnen – und damit, in gewisser Weise, auch den Krieg für Israel gewonnen, weil Israel den Krieg verloren hat. Und auch Amerika hat ihn verloren – aber Israel noch stärker. Israel hat den Krieg verloren, und das stellt ganz grundlegende Fragen infrage. Manche sagen, das sei der Zusammenbruch des gesamten „Großes-Israel“-Projekts, weil Israel jetzt feststeckt in – wie vielen eigentlich? – fünf, sechs nicht zu gewinnenden Kriegen. Und überall läuft es nicht besonders gut. In Gaza, im Westjordanland oder vor allem im Libanon läuft es richtig schlecht. Aber eigentlich läuft keiner dieser Kriege wirklich gut. Und wie der Generalstabschef gesagt hat: Wenn wir das wirklich bewältigen wollten, bräuchten wir sechs weitere IDFs – also sechs Mal die Armee, die wir jetzt haben.

Also, wissen Sie, sie stecken in einem Krieg fest, den man nicht gewinnen kann – mit zu wenig Truppen und ohne wirklichen Ausweg. Iran sollte ja eigentlich die Wunderwaffe sein, die Israel aus dieser sich immer weiter vertiefenden Krise herausführt, in eine neue Phase. Und jetzt gibt es einige

Leute – ich behaupte nicht, dass das eine Mehrheit ist oder eine große Zahl –, aber man hört inzwischen von ziemlich ernstzunehmenden, hochrangigen Stimmen in Israel, die sagen: Am Ende müssen wir zu dem zurückkehren, was Ben-Gurion ursprünglich gesagt hat. Nämlich, dass Israel ein kleines Land ist, mit begrenztem Territorium, wenigen Ressourcen, einer kleinen Öffentlichkeit, einer kleinen Bevölkerung. Wir müssen innerhalb unserer Grenzen bleiben. Und er hat auch die clausewitzsche Formel unterstützt, dass Krieg eine Fortsetzung der Politik ist – und nicht umgekehrt, dass Politik eine Fortsetzung des Krieges ist. Ben-Gurions Ansicht war also, dass Israel sich keine große Armee leisten kann.

## **#Glenn**

Es konnte nur eine kleine, professionelle Armee haben und musste sich auf die Reservisten verlassen.

## **#Alastair Crooke**

Also sagen die Leute jetzt: Wir haben da wirklich einiges falsch gemacht. Wir haben uns völlig übernommen mit diesem riesigen Projekt, Israel zur Hegemonialmacht im Nahen Osten zu machen. Und das läuft alles schief. Jetzt stecken wir in all den Kriegen fest, die wir selbst begonnen haben. Und deshalb sagen manche: Wir müssen zurück zum Ben-Gurion-Modell. Wir sollten innerhalb unserer Grenzen bleiben. Andere wiederum sagen: Diese Art, mit dem iranischen Problem umzugehen, funktioniert nicht. Sie wird keine Lösung bringen. Der Versuch, die Vereinigten Staaten dazu zu bringen, den Iran zu zerstören, wird nicht funktionieren. Also brauchen wir eine andere Lösung.

Und vielleicht müssen wir das gesamte zionistische Projekt noch einmal überdenken und es aus einer anderen Perspektive betrachten. Im Moment sind das, na ja, Strömungen, die gerade erst an die Oberfläche kommen. Sie haben sich noch nicht voll entwickelt, denke ich, zum Teil wegen der großen Unsicherheit darüber, was Trump tun wird, was in den USA passieren wird und was mit der Weltwirtschaft geschieht. Also, sie sind noch nicht da – aber das ist ein wirklich entscheidender Moment für Israel. Denn Umfragen zeigen, dass Netanjahu zum ersten Mal verlieren könnte. Ich war immer jemand, der gesagt hat: Er ist der Teflon-Mann. Er kommt immer davon. Und diejenigen, die vorhersagen, dass er bald verschwinden wird, lagen bisher meistens falsch.

## **#Glenn**

Ich hab' ja immer gesagt, wissen Sie, er windet sich irgendwie raus und entkommt so aus diesen politischen Schwierigkeiten.

## **#Alastair Crooke**

Ich bin mir da nicht so sicher. Wissen Sie, die ganze Regierung mit den Problemen rund um die Wehrpflicht und die orthodoxen Gruppen in Israel – ich bin mir nicht sicher, ob er da diesmal

rauskommt. Und ich glaube, die Opposition wächst, und die Kritik an diesem Krieg in Gaza wird wirklich sehr stark und sehr breit. Also, es könnte sein, dass die Regierung implodiert. Und stellen Sie sich das mal vor – wenn Netanyahu weg wäre, wen könnte man sich vorstellen, der diese breite Regierungsagenda auf seinen Schultern tragen könnte, von Ben-Gvir bis hin zur ganzen Likud-Partei? Wer würde das übernehmen? Und vielleicht könnte das ganze Projekt, die ganze politische Struktur, die Netanyahu in den letzten zwanzig Jahren aufgebaut hat, tatsächlich zusammenbrechen. Und dann würde, na ja, alles in Fraktionen und innere Spaltungen zerfallen, denke ich.

Ich weiß es nicht, aber ich sage nur, das wirft ein großes Fragezeichen auf. Und du hast mich gefragt, warum ich gesagt habe, dass sich auch andere Dinge verändern. Ich finde, es ist ganz klar, dass sich Russland verändert. Wir haben in Russland einen Wendepunkt erlebt. Und eine sehr einflussreiche russische Persönlichkeit, die seit über zwanzig Jahren im Schatten der Macht steht – Sergei Karaganow –, hat in einem Aufsatz ganz offen geschrieben, dass Russland von Iran lernen müsse. Er hat dabei besonders betont, wie Iran konventionelle Raketen eingesetzt hat, um verwundbare amerikanische und westliche Ziele zu treffen. Und als Iran das getan hat, hat sich der Westen zurückgezogen. Und er sagte, wir müssen von den Iranern lernen. Wir müssen die Lehren aus Iran auf unsere eigene Nachbarschaft anwenden.

Ursprünglich kam das auf, als das plötzlich in den Mittelpunkt seiner Aufmerksamkeit rückte. Und das hat dann auch seine Sichtweise verändert. Er sagte: Wir müssen auch zur nuklearen Abschreckung zurückkehren. Die Leute glauben nicht mehr an unsere Abschreckung. In den fünfziger Jahren hatten wir sie – die nukleare Abschreckung – und sie hat funktioniert. Aber dann hat die Sowjetunion aufgerüstet, und der Westen wurde, na ja, euphorisch. Und heute, wenn man erwähnt, dass Russland eine Atommacht ist, dann kommt von den Neokonservativen immer dieselbe Reaktion: „Ach, Alistair, das ist doch Unsinn. Putin würde sich das nie trauen. Wir haben doch die ganze NATO, mit all ihrer Wirtschaftskraft und ihrem Militär, gegen Russland. Das verändert doch alles.“

## **#Glenn**

Nein, tut es nicht.

## **#Alastair Crooke**

Karaganow hat also gesagt, dass Angst – und das Bewusstsein, dass hinter den konventionellen Waffen etwas steht – eine Rolle spielt. Er betont ganz klar: Die erste Linie sind konventionelle Waffen. Und er fordert Russland auf, die Entwicklung solcher konventionellen Waffen wirklich voranzutreiben. Aber letztlich, sagt er, wenn es ums Überleben geht, wenn die eigene Existenz bedroht ist, dann muss man erreichen, dass die Menschen die nukleare Waffe fürchten. Und ehrlich gesagt, ich stimme zu, dass das auch ein europäisches Interesse sein wird – gerade in einer Zeit, in der viele Europäer, bildlich gesprochen, schäumen vor lauter „Krieg, Krieg, Krieg mit Russland“. In dieser immer stärker werdenden Aufregung über Russland und den europäischen Staat graben sie sich noch tiefer ein und sagen: Wir können nicht reden. Und mehr noch, wir werden Sanktionen

verhängen gegen jeden, der russisches Öl oder Gas nutzt – selbst wenn es über Drittländer wie Indien oder auf Umwegen gekauft wurde.

Wir werden dem Ganzen ein Ende setzen. Ich meine, dieser geradezu selbstmörderische Lauf der Europäer auf die Klippe zu – als würden sie sich gegenseitig wie Schafe ins wirtschaftliche Verderben folgen –, das muss aufhören. Sie merken ja jetzt, dass Energie aus Amerika viel teurer ist als die, die sie früher hatten. Ich denke, es gibt nicht nur auf der öffentlichen Ebene, sondern auch ganz oben einen Stimmungswandel. Und Sie haben das wahrscheinlich schon bemerkt. Die Vereinbarungen von Anchorage sind vorbei, das hat Lawrow deutlich gemacht. Er sagte, die Europäer tragen einen Teil der Schuld. Und offensichtlich verstehen sie jetzt, dass es so nicht weitergehen kann – dieses ständige Hochdrehen der europäischen Unterstützung für die Ukraine, mit immer mehr Raketen und Drohnen. Großbritannien und ACORE haben angekündigt, dass sie hundertzwanzigtausend weitere Drohnen und Langstreckenraketen an die Ukraine liefern werden.

Und sie nutzen den Luftraum und das Territorium der baltischen Staaten, um von dort Raketen nach Sankt Petersburg und andere Orte zu schicken. Sie gehen offenbar davon aus, dass sie, weil es NATO-Gebiet ist, durch Artikel Fünf des NATO-Vertrags vor jeder Vergeltung durch Russland geschützt wären. Nun, vielleicht irren sie sich. Vielleicht ändert sich da gerade etwas. Aber ich glaube, Russland hat etwas leicht anderes gesagt. Sie haben gesagt: Jetzt greifen wir die Entscheidungszentren an. Und ich denke, was sie damit meinen, ist klar – das Entscheidungszentrum liegt nicht in Lettland. Sie wissen genau, wo es ist. In Großbritannien, in Frankreich und in Deutschland. Dort werden die Pläne für diese schrittweise Eskalation geschmiedet, nicht in Lettland. Lettland ist nur ein Werkzeug in diesem Prozess. Und ich glaube, das verändert sich im Moment sehr schnell.

Ich denke, wahrscheinlich im Anschluss an den Gipfel in Peking, bei dem Putin und Xi sich getroffen haben, sehen wir jetzt Folgendes: China geht nicht offen vor, nicht mit Raketen und auch nicht mit großem Lärm, aber sie stellen sich den Vereinigten Staaten wirtschaftlich deutlich entgegen. Sie verbieten, dass Chinesinnen und Chinesen in den US-Aktienmarkt investieren dürfen. Sie stoppen, wenn man so will, auch andere Wege, etwa über digitale Währungen, mit denen Amerika den Dollar-Markt ausweiten will. Und sie tun genau das Gegenteil. Und jetzt, da die Eurotea erklärt hat, dass chinesische Anleihen im Grunde als gute Sicherheiten gelten – gute Sicherheiten heißt in diesem Fall: sie sind so gut wie Bargeld.

Das wird Teil des tiefen Anleihemarkts. Damit wehren sie sich gegen die Versuche der Vereinigten Staaten, China bei seinen Investitionen, also bei den Kapitalausgaben und beim Zugang zu Kapital, unter Druck zu setzen. Das hat den chinesischen Anleihemarkt nur noch vergrößert. Sogar europäische Staaten geben inzwischen Anleihen in Yuan aus. China reagiert also auf mehreren Ebenen. Es ist keine große Schlagzeile, es macht kaum Lärm. Aber so wie Russland, denke ich, in eine neue Sphäre vorgedrungen ist, hat auch China leise, aber sehr entschlossene Schritte

unternommen, um die amerikanische Expansion einzudämmen. Man muss sich nur anschauen, was mit NVIDIA passiert ist und worauf sie sich jetzt konzentrieren. Die Chinesen haben sich einfach den gesamten chinesischen Markt wieder zurückgeholt.

Das sind also die Bereiche, um die es geht. Alles scheint sich gerade deutlich zuzuspitzen, finde ich, und wird insgesamt viel härter gegenüber dem Westen – besonders Russland gegenüber Europa. Ich meine, da ist eine sehr, sehr tiefe Wut auf Europa. Und das nicht ganz ohne Grund. Und dann, denke ich, kommt da auch aus China eine ziemlich harte Gegenreaktion auf diese eher begrenzten wirtschaftlichen Maßnahmen, die gegen China verhängt wurden. Sie haben im Grunde gesagt: „Na gut, dann los. Jetzt ist Schluss mit Nettsein.“ Und ihre Strategie ist klar: Sie werden wirtschaftlich zurückschlagen. Kein großes Aufsehen, keine große Show, aber genau das, denke ich, passiert gerade.

## **#Glenn**

Ja, genau, das ist ein sehr guter Punkt, wie der Iran-Krieg jetzt auch Russland und China verändert hat. Ich hatte dazu einen Kommentar und eine Frage. Mein Kommentar war, dass ich zu diesem Thema auch Professor Karaganow interviewt habe. Und ich habe wieder den Eindruck bekommen, dass es in Moskau nicht nur seine persönliche Meinung ist. Was er sagt, spiegelt ziemlich gut wider, wie sich die Stimmung dort inzwischen grundlegend verändert hat. Und ich finde, im Westen sollte man da öfter mal innehalten und nachdenken. Denn in den letzten gut drei Jahrzehnten, in dieser hegemonialen Ära, hatten wir sozusagen den Luxus, uns aussuchen zu können, was Krieg bedeutet. Wir konnten angreifen, wir konnten kleine, schwächere Länder überfallen, und im Grunde wurde Krieg dadurch zu etwas, das auf dem Territorium anderer stattfindet. Wir hatten die volle Kontrolle über die Eskalation.

Wir entscheiden, wann es beginnt, wie es geführt wird, wann es endet. Und unsere Gegner wissen immer, dass wir, na ja, auch so eine „blutige Nase“-Taktik anwenden können. Also, wir bombardieren euch ein bisschen. Wenn ihr nicht zurückschlagt, bleibt es bei ein bisschen. Aber wenn ihr zurückschlagt, dann schlagen wir richtig hart zurück. Und ich denke, das ist bis zu einem gewissen Grad auch das, was die Russen wollen – ebenfalls eine gewisse Zurückhaltung zu zeigen. Sie wollten nicht, dass das Ganze zu einem direkten Konflikt eskaliert. Also haben sie versucht, die Sache in der Ukraine irgendwie zu beenden, während sie die immer stärkere westliche Einmischung weitgehend ignorierten. Aber, wie du gesagt hast, in deinen Gesprächen mit diesen Neokonservativen wird jede Zurückhaltung der Russen als Schwäche gesehen.

Es sind nicht nur die Neokonservativen, es sind insgesamt die westlichen Medien und die Politiker. Ich glaube, sie sind jetzt an einem Punkt angekommen, an dem sie sagen: So geht es nicht mehr weiter. Bei diesem Ausmaß westlicher Beteiligung, der Dreistigkeit, Angriffe von NATO-Gebiet auszuführen, und dem offenen Reden darüber, Waffen in Massen zu produzieren, um die russische Energieinfrastruktur zu treffen und zu zerstören – das kann nicht weitergehen. Und dann sagen mir viele: Na ja, sie werden ja sowieso nichts tun. Aber damit riskieren sie den Dritten Weltkrieg durch

Untätigkeit. Denn wenn sie nichts unternehmen, wird der Westen diese Eskalation der Angriffe auf Russland einfach fortsetzen.

## **#Glenn**

Das wird zu einer existenziellen Frage. Und irgendwann müssten die Russen dann mit Atomwaffen reagieren. Also, wissen Sie, das klingt leider sehr logisch – aber es wirkt tatsächlich rational, dass sie anfangen würden, NATO-Staaten anzugreifen. Und das ist eine sehr gefährliche Erkenntnis. Entschuldigung, meine Frage – tut mir leid, falls Sie gerade...

## **#Alastair Crooke**

Ich möchte nur sagen, wissen Sie, das Entscheidende ist – und ich habe direkt mit Professor Karaganow darüber gesprochen – es geht darum, was er versucht zu erreichen. Und was sie versuchen, ist, die Psychologie in Europa zu verändern – diese Haltung der Selbstzufriedenheit. Das ist eine Bedrohung, die zum Dritten Weltkrieg führen könnte. Genau das wollen sie ansprechen. Und deshalb ist Angst – auch wenn das vielleicht widersprüchlich klingt – so wichtig für Abschreckung. Wenn man keine Angst hat, wenn man denkt, das ist alles nur Bluff, dann kann man schwerwiegende Fehler machen. Und ich glaube, sie haben nicht vor, in dieser Situation der sprichwörtliche Frosch im Kochtopf zu sein – Sie kennen das Bild: Man setzt den Frosch in kaltes Wasser, erhitzt es langsam, und am Ende stirbt er, wenn er nicht rechtzeitig herausspringt.

Ich glaube, Russland springt gerade aus der Pfanne und hat nicht vor, sich kochen zu lassen. Mein Hauptanliegen ist das Wort, das du benutzt hast – „anerkennen“. Und ich glaube nicht, dass es anerkannt wird. Es wird nicht einmal wahrgenommen in Europa. Sie sind völlig blind dafür, was passiert, was gerade vor sich geht. Und wenn sie es doch sehen, wenn sie nicht blind sind, dann halten sie es für eine gute Nachricht. So nach dem Motto: „Oh, das ist doch gut – dieser Angriff auf Russland, die Ukrainer haben geschossen, und sie drohten, das am neunten Mai zu tun, am Gedenktag in Moskau. Die Ukrainer – und sie wurden vom Weißen Haus zurückgehalten.“ Aber jetzt steht das Wirtschaftsforum in Sankt Petersburg an – diesen Monat, glaube ich, später im Monat. Fährst du hin? Du gehst wahrscheinlich hin, oder?

Also, seien Sie vorsichtig. Ich meine, wer weiß das schon? Ich habe keine Insiderinformationen, aber wer weiß, was nach diesem ersten Versuch passiert. Sie greifen jetzt regelmäßig Sankt Petersburg an. Und mit all diesem britischen, französischen und deutschen Material – vielleicht wird das zerlegt und dann in der Ukraine wieder zusammengesetzt. Aber das macht im Ergebnis keinen Unterschied. Danach wird es eingesetzt, um Russen in Russland zu töten. Und der Westen findet das in Ordnung. Warum sollte es also irgendeine Vergeltung aus Moskau geben? Nun, weil sich dort die Stimmung verändert. Ich denke, sowohl in der Führung als auch, ganz sicher, in der Bevölkerung sind die Menschen wirklich wütend nach diesem Angriff auf das Wohnheim, bei dem einundzwanzig Menschen getötet wurden.

## **#Glenn**

Also, ich hab das Gleiche in den westlichen Medien gesehen. Da heißt es jetzt, die Angriffe auf die russische Energieinfrastruktur würden sich langsam in der russischen Wirtschaft bemerkbar machen – und das wird groß gefeiert. Aber man scheint nicht zu verstehen, dass die Russen, solange es nur kleine Nadelstiche waren, sich diese westlichen Angriffe, die als ukrainische Angriffe getarnt waren, im Grunde leisten konnten. Doch sobald diese Angriffe wirklich Schlagkraft entwickeln – warum feiern wir das eigentlich? Das bedeutet doch, dass die Russen nicht mehr einfach wegsehen können. Jetzt müssen sie einen Weg finden, Europa zu treffen – und natürlich den Krieg gegen die Ukraine weiter verschärfen.

Also, ich würde jetzt mehr Angriffe auf Kiew oder mehr Brutalität erwarten. Und Europa wird dabei ein großes Ziel auf dem Rücken haben. Es scheint einfach so, als gäbe es kein Bewusstsein dafür, dass Handlungen auch Konsequenzen haben. Aber wie du gesagt hast, sie feiern das. Es ist wirklich seltsam, das zu sehen – dieses völlige Fehlen von strategischem Denken. Niemand fragt sich, was wir eigentlich erreichen wollen und wie genau das gehen soll. Sie können Russland hassen, so viel sie wollen, sie können Iran hassen und zerstören wollen, aber wenn es keinen klaren Weg gibt – was machen wir dann überhaupt? Ich verstehe Politik nicht mehr, weil sie für mich keinen Sinn mehr ergibt. Ich glaube, sie haben die Vernunft schon vor einiger Zeit aufgegeben.

## **#Alastair Crooke**

Wenn man diese Frage stellt, weiß ich ehrlich gesagt nicht, was sie eigentlich vorhaben. Ich weiß es nicht, aber mein Eindruck ist, dass sie wirklich alles auf die Ukraine gesetzt haben. Das ist inzwischen sozusagen der Daseinszweck von Brüssel – und zwar in einer extremen Form. Alles dreht sich um die Ukraine, für sie geht es nur um die Ukraine. Aber das können wir doch gar nicht alles mitmachen. Europa hat weder das Geld noch die Munition, um in einen Krieg mit Russland zu ziehen. Also, worum geht es da eigentlich – außer um die Vorbereitung darauf? Ich glaube, in Brüssel gibt es immer noch die Hoffnung, dass Trump bald von der Bühne verschwindet und irgendwann eine neue Regierung in Washington übernimmt. Und dann, na ja, dann geht es wieder zurück in die Zeit des Zweiten Weltkriegs, die viele nie vergessen haben – als man Roosevelt überredet hat, sich in Europa an einem Krieg gegen Russland zu beteiligen. Und deshalb denke ich letztlich, dass sie... nein, ich glaube nicht, dass es dazu kommen wird.

Und ich denke, das ist eine Fantasie der Europäer. Sie träumen davon – so wie Israel davon geträumt hat, die Vereinigten Staaten in einen Krieg gegen den Iran hineinzuziehen. Die Europäer stellen sich vor, sie könnten Amerika zeigen, dass Russland schwach ist, damit man es auf ihre Seite holen kann. Und Sie erinnern sich, König Charles hat genau das gesagt, nachdem er im Kongress war. Er sagte sinngemäß: Jetzt müsse Amerika sich gemeinsam mit Europa auf einen Krieg mit Russland vorbereiten. Ich weiß nicht, wie – also, das war wirklich eine außergewöhnliche Aussage. Warum sollte das im europäischen Interesse liegen? Aber merkwürdigerweise hat er es trotzdem gesagt. Natürlich wurde seine Rede teilweise von der Regierung geschrieben, aber trotzdem – er hat

es gesagt. Es war wirklich bemerkenswert, zu einem amerikanisch-europäischen Krieg gegen Russland aufzurufen.

### **#Speaker 03**

Woran denken sie eigentlich?

### **#Alastair Crooke**

Ich finde, es passiert im Moment einfach unglaublich viel.

### **#Glenn**

Ja, also, all das wäre damals völlig undenkbar gewesen. Stell dir mal vor, während des Kalten Krieges hätte jemand wie Charles da gestanden und gesagt: „Lasst uns vorbereiten. Wir müssen in den Krieg gegen die Sowjets ziehen.“ Ich meine, das ist doch Wahnsinn – aber inzwischen ist das irgendwie normal geworden. Das zeigt, finde ich, auch eine gewisse Gemeinsamkeit zwischen Russland und Iran. Wenn man in einer strategischen Lage ist, in der alles auf dem Spiel steht und das Ergebnis entweder alles oder nichts bedeutet, dann sind Länder bereit, enorme Risiken einzugehen und sehr unkluge Dinge zu tun. Aber genau deshalb sollte das Ziel ja sein, nach einer Lösung zu suchen, die nicht alles oder nichts ist – vor allem dann, wenn ein Sieg über den Gegner gar keine realistische Option ist. Und wie du gesagt hast, ich betone das oft, gerade im Zusammenhang mit Russland: Man sollte vorsichtig sein, was man sich wünscht. Denn wenn Russland verliert ...

Wenn die größte Atommacht der Welt in einem Krieg steckt und glaubt, sie würde verlieren und das Ganze sei eine existenzielle Bedrohung, dann will man diesen Krieg nicht gewinnen. Genau so kommt es zu einem nuklearen Schlagabtausch. Aber Ähnliches kann auch für Israel und den Iran gelten. Denn Israel kann die Iraner inzwischen nicht mehr besiegen. Und wenn sie erkennen, dass selbst eine Niederlage oder ein nicht beendeter Krieg nichts ändert, solange die Straße von Hormus unter iranischer Kontrolle bleibt, dann verändert das nicht nur die Region, sondern auch die globale Geopolitik. Aber gibt es eine dritte Strategie? Ich möchte Israel nicht in einer Alles-oder-nichts-Situation sehen. Denn wenn das Risiko so hoch ist, könnten sie versucht sein, auf eine nukleare Strategie zu setzen. Auf der anderen Seite – gibt es vielleicht eine dritte Option, also die Möglichkeit, die Beziehungen grundlegend zu verändern?

Ich erinnere mich noch, als die Chinesen versucht haben, die Beziehungen zwischen den Saudis und den Iranern zu verbessern oder zu vermitteln. Damals hat sich der ehemalige Mossad-Chef Efraim Halevi zu Wort gemeldet und gesagt: Vielleicht sollten wir dasselbe tun. Es gibt keinen Grund, warum wir nicht grundsätzlich andere Beziehungen zum Iran haben könnten. Und ich weiß, Sie haben auch schon früher erwähnt, als wir darüber gesprochen haben, dass dieser andauernde, extreme Krieg das Ethos, die Seele und letztlich auch die Zukunft Israels selbst erschöpft. Gibt es

also einen Weg, auf dem die Israelis – so wie die Europäer eine gesamteuropäische Sicherheitsarchitektur mit den Russen anstreben könnten – etwas Ähnliches tun könnten? Das klingt ja eigentlich einfach. Aber wäre es möglich, dass die Israelis, wie Halevi vorgeschlagen hat, ihre Beziehungen grundlegend verändern? Denn es scheint, als hänge die Palästina-Frage, wie so vieles andere, genau an diesem einen Problem.

## **#Alastair Crooke**

Ja, genau. Und ich denke, es ist möglich. Noch ist es nicht so weit, ganz sicher nicht. Das ist im Moment einfach nicht der richtige Zeitpunkt. Aber erinnern wir uns: Nach der iranischen Revolution hatte Israel über eine ganze Weile hinweg gute Beziehungen zu Teheran. Teilweise verkaufte man damals Waffen für den Iran-Irak-Krieg. Dann aber kam es in Israel zu einem Wandel, weil die Arbeiterpartei an die Macht kam. Und die Arbeiterpartei wollte die damalige Gleichung verändern. Damals galt: Die Verbündeten Israels waren die Staaten an der Peripherie, und die arabische Nachbarschaft galt als Feind. Diese Logik wollten sie umkehren und Frieden mit den arabischen Staaten schließen. Und so drehte sich damals alles um: Die Peripherie wurde zum Feind, und die arabischen Staaten wurden – so wie wir es heute sehen – zu jenen, die man in die Iran-Abkommen hineinzuziehen versucht.

Aber ich meine, das war damals einfach so. Und natürlich, plötzlich wurde Iran – das Land, das zuvor nie als existenzielle Bedrohung gesehen wurde, so wie Netanyahu es sein ganzes Leben lang dargestellt hat – plötzlich zu genau dieser Bedrohung. Ab diesem Zeitpunkt, um den Geldfluss aufrechtzuerhalten und um in den USA alles am Laufen zu halten, mit ihrem pro-israelischen Lobby-Cluster, brauchten sie sozusagen einen Lenin. Und ab da begann das wirklich mit Iran. Seitdem heißt es ja ständig: Iran ist nur eine Woche von der Atombombe entfernt. Wie oft haben wir das schon gehört? Seit zwanzig Jahren hören wir das von Netanyahu, seit genau dieser Zeit. Iran ist der Feind. Iran wird eine Atomwaffe haben. Und sie wird gegen Israel eingesetzt werden.

Ich meine, das wurde ganz bewusst gemacht, um den Wechsel in das sogenannte nahe Ausland zu erleichtern – um mit diesem nahen Ausland Frieden zu schließen, und zwar auf Kosten der arabischen Front. Und als Folge davon wurde Iran dämonisiert, immer wieder dämonisiert, und das hält bis heute an. Theoretisch könnte Israel also den Kurs wieder ändern. Nicht, indem es die arabischen Staaten erneut zum Feind erklärt, sondern indem es einfach umdenkt und versteht. Wenn Sie mich fragen, wie – und ich glaube, das wird irgendwann passieren – wie Israel aus dieser Situation herauskommen kann, dann gibt es im Grunde nur eines: mit Iran reden. Das wäre gar nicht so schwer. Tatsächlich hat das sogar jemand in Israel vorgeschlagen – der damalige Leiter der Atomenergiekommission.

Er sagte: „Ihr werdet schon sehen.“ Also, erstens, Iran – Israel wird das stoppen. Die Amerikaner kommen danach, und die Europäer werden sich ganz am Ende damit befassen. Aber natürlich, wenn man wirklich eine Lösung will, gibt es nur eine einzige Adresse, die die ganze Lage in der Region verändern könnte. Ich weiß, das klingt völlig ketzerisch, das überhaupt vorzuschlagen. Aber wenn

Menschen in existenzielle Schwierigkeiten geraten – so wie es bei Israel im Moment aussieht – dann erinnert mich das an frühere Zeiten. Damals hieß es, um eine Lösung im palästinensischen Konflikt zu finden, müsse man mit dem Irak sprechen. Und heute gilt: Wenn man eine Lösung auf regionaler Ebene will, muss man mit dem Iran reden. Und genau das passiert jetzt, auf eine etwas indirekte Weise.

Saudi-Arabien und andere Golfstaaten – vielleicht nicht Abu Dhabi, aber andere Teile – denken über eine neue Sicherheitsarchitektur für die Golfregion nach. Eine von den Golfstaaten geführte Sicherheit, nicht eine von den USA geführte. Also ohne die Amerikaner, aber mit einer neuen Struktur. Daran wird schon seit einiger Zeit gearbeitet, es ist also nicht völlig neu. Aber jetzt bekommt das Ganze plötzlich starken Auftrieb, weil die Golfstaaten Angst haben – vor der Zukunft und davor, was passieren könnte. Wird es vielleicht einen weiteren Angriff auf den Iran geben? Und was wären die Folgen davon? In diese Richtung entwickelt sich das gerade. Und der Iran hat mehrfach deutlich gemacht, dass, wenn es eine Golf-Sicherheitsordnung ohne die Amerikaner geben sollte – also eine von den Golfstaaten geführte Sicherheit –, Israel Teil davon sein könnte.

## **#Glenn**

Warum nicht? Nun, dieses ganze Ziel, wie wir gesehen haben – also sich mit den Golfarabern in der näheren Region gegen den Iran zu verbünden – scheint nach diesem Krieg vielleicht nicht mehr tragfähig zu sein. Es sieht so aus, als könnte ein Wandel den Israelis aufgezwungen werden. Denn es wirkt nicht so, als ob die Iraner tatsächlich ein politisches Abkommen mit den Amerikanern bräuchten. Wenn sie die Straße von Hormus kontrollieren – und ich meine, wenn ich Berater der iranischen Regierung wäre, würde ich ihnen nur sagen, was sie ohnehin wissen – dann gilt: Wer die Straße von Hormus kontrolliert, muss nicht zu lähmenden Sanktionen zurückkehren und sich nicht ständig mit den Drohungen der umliegenden Militärbasen auseinandersetzen.

Man könnte einfach Mautgebühren für Länder einführen – höhere Mauten für diejenigen, die Sanktionen gegen einen verhängen. So schafft man Anreize, dass sie diese Sanktionen wieder aufheben. Dann höhere Mauten für Länder, die einen bedrohen, indem sie US-Stützpunkte beherbergen. Und Mauten für Staaten, die den Dollar für Energieverkäufe nutzen. Im Grunde also: die Verbindung des Petrodollars mit der Region auflösen. Und, na ja, inzwischen sind viele dieser Stützpunkte ohnehin weitgehend zerstört – die amerikanischen Basen in den Golfstaaten. Irgendwann werden sich viele arabische Staaten vielleicht fragen, ob es überhaupt sinnvoll ist, sie wieder aufzubauen. Sie müssen sich an neue Realitäten anpassen, wenn sie erkennen, dass die US-Präsenz ihnen Krieg statt Sicherheit gebracht hat. Im Grunde gibt es kein Zurück mehr zum alten Status quo.

Ja, man hat es ja jetzt mit Oman gesehen – es gibt Gespräche mit den Iranern, um sich an diesem Projekt zu beteiligen. Ich finde, das ist eine gute Idee, wenn die Iraner wirklich die Zusammenarbeit im Golf fördern wollen, also eine Sicherheitsstruktur aufbauen, um gemeinsam damit umzugehen, statt unter iranischer Vorherrschaft zu leben. Aber Trump hat darauf reagiert und gesagt, wenn

Oman das macht, wird er sie in die Luft jagen. Irgendwann, wissen Sie, kann man das Ganze aber nicht nur mit Drohungen zusammenhalten. Sie und Ihre Frau verfolgen ja beide die israelischen Medien, vor allem die hebräischen, sehr genau in Ihrem Substack. Sehen Sie dort irgendeine Reaktion auf die Frage, wie tragfähig diese regionale Sicherheitsarchitektur eigentlich ist? Und ob es vielleicht grundlegende Veränderungen an dieser Struktur geben könnte – so, wie es zum Beispiel Hal Levy beschrieben hat?

## **#Alastair Crooke**

Ich glaube, dass sich die Architektur ohnehin verändern wird – die finanzielle und wirtschaftliche Architektur. Denn wenn die Iraner weitermachen und darauf bestehen, die Straße von Hormus zu kontrollieren und Zahlungen nach dem Vorbild des Bosphorus zu erhalten – also, Sie wissen schon, wenn Schiffe den Bosphorus durchqueren, müssen sie Umweltgebühren an die Türkei zahlen und andere Abgaben, die sich nach den finanziellen Kennzahlen der beteiligten Reedereien richten – dann, wenn sie das tun, denke ich, wird das das Ende dieser Art von Petrodollar-Architektur sein. Der Golf war seit dreiundsiebzig immer auf einer Art westlicher, finanzialisierter Struktur aufgebaut, und in jüngerer Zeit auf einer KI-basierten Architektur, mit riesigen Rechenzentren, die zum Beispiel in den Vereinigten Arabischen Emiraten entstehen. Und die Iraner haben gesagt: So eine Art von Rechenzentrum könnt ihr nicht einfach weiter betreiben.

Wenn man in der Region sein will, dann muss man sich auch in die Region einfügen. Man kann nicht einfach nur, na ja, als Basis für Rechenzentren dienen, die wahrscheinlich ohnehin für nachrichtendienstliche Zwecke gedacht waren – gegen den Iran und andere. Ich denke, wenn der Petrodollar fällt – und mit Petrodollar meine ich das ursprüngliche Konzept der Golfstaaten –, dann war die Idee ja, vom hohen Ölpreis zu profitieren, ihn hochzuhalten und die Erlöse, also ihre Ersparnisse, zurück an die Wall Street zu schicken. Dieses Geld war im Grunde der Hebel für die große Finanzialisierung, die im Westen stattgefunden hat, besonders nach zweitausendacht. Dabei wurde enorm viel Vermögen von der realen Wirtschaft hin zu einer kleinen, reichen Elite verschoben – auf Kosten der breiten Wirtschaft im Westen.

Also, das aufrechtzuerhalten ist ... Und ich denke, Iran ist ... Ich nehme da ganz gezielt diese ganze, sagen wir mal, finanzialisierte, von der Wall Street geprägte Wirtschaft im Maghreb ins Visier. Das steht zwar nicht ganz oben auf der Agenda, aber es ist da. Und wenn es in der Straße von Hormus zu Spannungen kommt, dann wird es einen wirtschaftlichen Wandel geben müssen. Denn wenn sie ihr Öl und Gas exportieren wollen, müssen sie Beziehungen zu Iran haben. Und dann wird Iran auch ihre wirtschaftlichen Haltungen infrage stellen. Manche Staaten werden darauf negativ reagieren, aber viele eben nicht. Und das sehen wir ja schon jetzt – die Zahl der Staaten, die versuchen, Beziehungen zu Iran aufzubauen. Ich glaube, es sind ungefähr dreißig. Ich weiß es nicht genau, ich habe so etwas wie dreißig gesehen. Also, vorerst eher verdeckte, inoffizielle Beziehungen zu Iran. Aber das wird sich öffnen und festigen. Und ich denke, das wird die gesamte Dynamik dieser Region verändern – oder zumindest verändern können.

## **#Glenn**

Also, bei dieser gewaltigen Verschiebung der Machtverhältnisse sollte doch eigentlich klar sein, dass der frühere Status quo nicht mehr funktioniert. Selbst die USA, denke ich, müssen ihre Prioritäten neu setzen. Denn es wirkt so, als halte die Trump-Regierung immer noch stark an dieser Vorstellung von globaler Vorherrschaft fest. Aber genau das führt zu erheblichem Schaden, wenn es nicht mehr der tatsächlichen Machtverteilung entspricht. Wir haben das ja in all diesen Kriegen gesehen. Zuerst haben sie all ihre Waffen in die Ukraine geschickt, um gegen die Russen zu kämpfen. Und als es dann darum ging, gegen die Iraner zu kämpfen, hatten sie nicht mehr genug Waffen, um die Golfstaaten zu verteidigen.

Also, sie begannen, Waffen aus Südkorea abzuziehen, sie umzuleiten, um sie in die Ukraine zu schicken, in den Golf, um dort gegen die Iraner zu kämpfen. Und am Ende des Tages haben sie die Russen nicht besiegt. Sie haben die Iraner nicht besiegt. Und sie haben – oder besser gesagt, sie werden – die Chinesen in Zukunft auch nicht besiegen können. In der Zwischenzeit machen sich die Verbündeten Sorgen – ob Europäer, Golfstaaten oder Ostasiaten –, dass die Amerikaner sie im Ernstfall vielleicht nicht mehr verteidigen können. Man kann eben nicht überall gleichzeitig sein. Sie werden lernen müssen, Prioritäten zu setzen und, ja, vielleicht wieder etwas strategisches Denken einzuführen. Trotzdem bin ich ein bisschen zuversichtlich, dass die USA sich anpassen können.

Mein größter Pessimismus gilt im Moment Europa. Ich sehe einfach nichts. Ich meine, ich verstehe nicht, wie wir vor ein paar Jahren noch erkennen konnten, dass die NATO-Erweiterung – oder wie Angela Merkel sagte – von den Russen als Kriegserklärung verstanden werden würde, und jetzt plötzlich an einem Punkt sind, an dem wir uns keine europäische Sicherheitsarchitektur mehr vorstellen können, die nicht auf der Dominanz des Westens beruht. Selbst jetzt, wo die Amerikaner ankündigen, dass sie sich zurückziehen wollen. Selbst jetzt, wo wir wissen, dass wir die Russen nicht besiegen können. Selbst jetzt, wo alle Sanktionen scheitern. Trotzdem gibt es keinerlei politische Vorstellungskraft für etwas anderes, als zu einem neuen Blockdenken des Kalten Krieges zurückzukehren. Das ist wirklich bemerkenswert. Also gut, hast du noch ein paar abschließende Gedanken, bevor wir zum Ende kommen?

## **#Alastair Crooke**

Also, ich will nur sagen, wir müssen uns auch anschauen, wie eng die KI – und ich nenne das mal die Blase, weil ich finde, das ist sie – in den USA mit dem Golf verflochten ist. Der Golf hat ja Billionen und Milliarden in KI-Projekte in den Vereinigten Staaten gesteckt und zum Beispiel rund dreißig Milliarden in solche Zentren in den Emiraten investiert. Und ich denke einfach, dass dadurch zwangsläufig die ganze Struktur betroffen ist. Denn die USA haben sich ja aus der militärischen Unterstützung der Golfstaaten während dieses Krieges zurückgezogen. Die Golfstaaten haben das verstanden – sie wissen, dass es da eine Art Sperre oder Rückzug seitens der USA gibt. Und das stellt die ganze Verbindung zwischen den Tech-Brüdern und den Golf-Brüdern im Bereich der KI infrage. Denn ohne amerikanischen Schutz – wer wird dann weiter Billionen in solche Projekte

stecken, ob in den Emiraten oder in Katar, wenn es keine stabile Beziehung zwischen diesen Ländern und Iran gibt?

## **#Glenn**

Vielen Dank, wie immer, dass Sie sich die Zeit genommen haben und einige Ihrer Einschätzungen mit uns teilen. Und an alle Zuhörerinnen und Zuhörer: Ich kann wirklich nur empfehlen, den Conflicts Forum Substack zu besuchen. Dort gibt es viele spannende und aufschlussreiche Beiträge. Also, nochmals vielen Dank.

## **#Alastair Crooke**

Gern geschehen. Danke.

## **#Speaker 03**

Bis bald.